

Calmer Tagblatt

Nr. 167.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Kleinanzeigen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 20. Juli 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorteil M. 1.40, im Fernvertrieb M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Türkische Erfolge in Tripolis, Westägypten, am Euphrat und in Persien.

Türkische Siege.

Unsere türkischen Bundesgenossen, die auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen dem gemeinsamen Ansturm der Russen und Engländer standzuhalten haben, haben in den letzten Monaten wieder ganz bedeutende Erfolge gehabt, die im Hinblick auf die Gesamtkriegslage und bei den schwierigen Nachrichtenverbindungen leider nicht immer die Beachtung gefunden haben, die ihnen im Rahmen des großen Krieges zukommt. Wenn man bedenkt, wie sie vor einigen Monaten nach der siegreichen Abwehr der feindlichen Dardanellenangriffe die ganze Wucht der russischen Uebermacht im Kaukasus auf sich zu nehmen hatten, und gleichzeitig dem englischen Vorstoß in Mesopotamien begegnen mußten, während sie am Suezkanal die ägyptische Armee Englands zu beschäftigen hatten, und wenn man weiterhin darüber nachdenkt, welche gewaltigen Strecken nach allen diesen Fronten zurückzulegen sind, welche Schwierigkeiten im Truppen- und Materialtransport, und in der Versorgung mit Kriegsmaterial zu überwinden waren, dann bekommt man erst einen rechten Begriff von der ungeheuren Tatkraft, die unsere türkischen Verbündeten in diesem hoffentlich letzten Krieg um ihre Existenzberechtigung entwickeln. Der „ranke Mann“ am goldenen Horn hat in der Stunde der Krisis ungeahnte Kräfte erhalten, sodaß diejenigen, die schon glaubten, sein Erbteil unter sich verteilen zu können, von Tag zu Tag ihren Irrtum immer mehr zu „spüren“ bekommen. Während schon seit Wochen die Türken in der Wiedereroberung ihres im Kaukasus verlorenen Gebiets erfolgreich fortschreiten, nachdem sie die gegen Bagdad anmarschierende englische Armee abgeschnitten und das englische Ersatzheer vom Süden, sowie die russischen Hilfstruppen von Mittelpersien zurückgeschlagen haben, meldet das türkische Hauptquartier heute bedeutende Erfolge aus Tripolis, wo türkische Freiwilligenkorps, wahrscheinlich gemeinsam mit den dortigen türken-treuen Stämmen den Italienern eine schwere Schlappe beigebracht haben. Es wird mitgeteilt, daß die Italiener dabei nicht weniger als 200 Offiziere und 6000 Mann an Gefangenen und 24 Geschütze verloren haben. Bekanntlich mußten die Italiener bei Ausbruch des Krieges mit der Türkei vor den sofort zum Aufstand übergehenden Eingeborenen, unter denen der türkische Einfluß keineswegs aufgehört hatte, Keilschiffe nehmen und sich in das Küstengebiet zurückziehen. Die Eingeborenen scheinen nun, verstärkt und organisiert durch türkische Freiwilligenkorps hart nachgefolgt zu sein, denn nach dem türkischen Bericht haben sie nach dem glücklichen Kampfe den Ort Misrata genommen, der an der Küste liegt, etwa 150 Kilometer östlich von der noch in italienischem Besitz befindlichen Stadt Tripolis. Gleichzeitig wird auch von Tripolis aus ein Druck gegen die englischen Truppen in Westägypten ausgeübt, der sich natürlich noch verstärken würde, wenn man die Italiener aus dem so teuer erkaufenen Tripolis überhaupt ganz zu treiben vermöchte. Aber auch gegen Westägypten sind nach dem heutigen türkischen Bericht siegreiche Kämpfe jetzt schon im Gange.

Sehr bedeutungsvoll sind dann weiter die Nachrichten, die das türkische Hauptquartier vom Euphrat-Abchnitt gibt. Dort stehen bekanntlich noch die englischen Ersatztruppen der Kut-el-Amara-Armee in dem Gelände vor dem Zusammenstoß des Euphrat und Tigris südlich von Kut-el-Amara. Dieser englischen Ersatzarmee scheint das selbe Schicksal bevorzustehen, wie dem in Kut-el-Amara gefangenen Heer der Engländer. Die Türken melden, daß sie auf den englischen Etappenwasserstraßen sieben vollkommen mit Lebensmitteln beladene Schiffe erbeutet haben, und daß ihre dicht südöstlich von Basrah (Basra) in den Gegenden von Redjid und Zubair operierenden Truppen dort angetroffene englische Abteilungen besiegt hätten. Unsere Bundesgenossen befinden sich also auch im Rücken der englischen Armee und tragen sich augenscheinlich mit der Absicht, durch einen Vorstoß gegen Basra die Zufuhr zum englischen Heer vom persischen Golf

aus abzuschneiden. Gelänge dieser Plan der Umzingelung auch dieses englischen Heeres, welche Befürchtung in den letzten Tagen in London besonders stark zu Tage trat, so würden die Engländer in Mesopotamien einen zweiten schweren Schlag erhalten, der nicht nur militärisch, sondern in ganz hervorragender Weise auch politisch von weittragender Wirkung sein würde, namentlich hinsichtlich des Verhaltens Persiens. Die Perser stehen unter einem so schweren militärischen und politischen Druck seitens der Russen im Norden und der Engländer im Süden, daß sie es bisher nicht vermochten, ihre Sympathien für den glaubensverwandten türkischen Nachbar auch durch die Tat kundzugeben. Aber eine solche Niederlage der Engländer würde die Stellung der Türken in Persien wesentlich stärken; haben sie doch bei ihrem Vorgehen gegen die russische Entlastungsarmee von Kermanschah (Mittelpersien) her großen Zutrom persischer Freiwilliger erhalten, und der heutige Generalstabsbericht kann melden, daß unter Beihilfe der persischen Nachbarn wieder in den Genuß seiner vollen Freiheit zu bringen. Man wird also nun den türkischen Operationen wieder größere Aufmerksamkeit zugewenden haben, da sie geeignet sein könnten, bedeutsame militärische und besonders politische Folgen zu zeitigen, sowohl in Nordafrika als auch in Mittelasien.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Das Dorf Dongueval den Engländern wieder entzogen. — Fortdauer der vergeblichen russischen Angriffe bei Riga. — Deutsche Seeflugzeuge über dem russischen Kriegshafen Reval.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 19. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Im Sommegebiet wurde gestern Abend das Dorf Dongueval und das östlich an das Dorf anstoßende Gehölz Delville von dem Magdeburger Infanterie-Regt. Nr. 26 und dem Altenburger Regiment im harten Kampf den Engländern wieder entzogen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten, und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand liegen. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Villers sowie gegen den Südrand von Pozières wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden, und hatten nirgends den geringsten Erfolg. Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleug und bei Belloy. In andern Stellen kamen sie über die ersten Anläufe nicht hinaus. Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linie auf die „Kalten Erde“ fort. Nördlich von Van de Sapt war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholten mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter außergewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Lage an der Front ist unverändert. Auf die Bahnhöfe Horodzieja und Pogorzelsky der mit Truppentransporten belegten Strecke Pinsk, Richtung Baranowitschi, wurden von unsern Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals von Binjungen: Teilweise lebhaftere Feuertätigkeit des Gegners, besonders am Stogob sowie westlich und südwestlich von Lud.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer: Keine besonderen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

(WTB.) Berlin, 19. Juli. (Amtlich.) Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kriegshafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und dortigen militärischen Anlagen mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem U-Boot allein vier. In den Werftanlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen. Trotz harter Beschädigung von Band aus und trotz versuchter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge lehrten unsere Seeflugzeuge sämtliche unverfehrt zu den sie vor dem sinnlichen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück. Obwohl letztere infolge großer Sichtigkeit sehr frühzeitig vom Lande beobachtet und durch feindliche Flugzeugaufklärungen festgestellt waren, zeigte sich keine feindliche Seestreitkraft.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Deutsche Tätigkeit zur See.

(WTB.) Amsterdam, 19. Juli. Nach einer Meldung des Neuterschen Bureaus ist der englische Dampfer „Wiltonhall“ (3387 Tonnen) versenkt worden.

(WTB.) Kopenhagen, 19. Juli. (Rigau-Bureau.) Zwei dänische Dampfer mit Papiermassen von Schweden nach Frankreich unterwegs, sind gestern von deutschen Wachtschiffen südlich Drogden aufgebracht und nach Swinemünde geführt worden.

Aalborg (Dünen), 19. Juli. (Rigau-Bureau.) Der schwedische Dampfer „Onsola“ landete gestern die Besatzungen des schwedischen Schoners „Bertha“ und des niederländischen Eisenschiffes „Benula“, die von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sind.

(WTB.) London, 19. Juli. Londons melden, daß man vermute, daß der Dampfer „Evangelistria“ versenkt wurde. Der italienische Dampfer „Angele“ (?) wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Reuter meldet aus Christianstadt, daß der britische Dampfer „Adams“, der aus Finnland kam, gestern Nachmittag von einem deutschen Zerstörer gefapert und nach Süden gebracht wurde.

Feindliche Kriegsschiffe gegen unsere Handels-U-Boote.

Berlin, 20. Juli. Der „Berliner Lokalanzeiger“ erhält aus Kopenhagen Londoner Meldungen über eifrige Jagden vieler feindlicher Hilfskreuzer auf das Unterseehandelschiff „Bremen“, auf dessen Unschädlichmachung hohe Belohnungen ausgesetzt seien.

Kopenhagen, 19. Juli. Londoner Berichten zufolge veranstaltet die Entente eine eifrige Jagd auf das Handels-Unterseeboot „Bremen“. Eine große Anzahl Hilfskreuzer durchstreift den Ozean, um dem Schiff aufzulauern. Es sind hohe Belohnungen auf Unschädlichmachung des Schiffes ausgesetzt. Auch private Wetten sind zahllos abgeschlossen worden. Die „Morning-Post“ sagt, laut „Kriegszeitung“, daß die Ententeschiffe die „Deutschland“ angreifen würden, sobald diese die internationalen Gewässer erreicht habe. Das Blatt schreibt: Die Union habe selbstverständlich das Recht, das U-Boot „Deutschland“ als Handelsschiff zu betrachten. Die Ententemächte hätten aber genau das gleiche Recht, die „Deutschland“ als Kriegsschiff zu be-

Markt ein
egen bei den
und bei dem
geführt 63
Verlauf ging
Preise sind
rde für ein
uh 1000 bis
eine Kalbin
— 650 M. —
Stück Milch
tück Käufer
gut.
schen Lehrer
schingen und
er dem Vor
erfassung
hrer Mühle
Landtags
fragen“.

er hiesigen
herer Vor
esem Zweck
Schweine
werden, um
Verteilung

n n, Calw.
kerel, Calw.

offen:
lo,
ig.,
post
cker,
5 Pfg.,
nker,
Pfg.,
ucker,
5 Pfg.,
beer-
g.,
is,
g.,
relen,
k.,
& Co.
el. 45.

rsche
läufer
iftigung
Bl.

wöhnte
ibe,
ie zweite 36

„Sonne“
zöglichen
otor
220 Volt
Regeln
verkauft
ei ds. Bl.

Handeln, wenn diese in internationalen Gewässern sei. Internationale Gesetze kennen keine Handels-Unterseeboote. Bestimmungen für ihre Behandlung seien noch nicht festgesetzt. Jede Regierung sei daher berechtigt, einen besonderen Standpunkt in dieser Sache einzunehmen.

Von den Neutralen.

Rumänien und die Zentralmächte.

Bukarest, 19. Juli. Ministerpräsident Bratianu empfing den deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandten gemeinsam zu einer langen Konferenz.

Rumänien und die Kämpfe im Südosten.

Berlin, 19. Juli. Aus Budapest meldet die „B. Z.“: Der Berichterstatter der Budapest „8-Uhr-Zeitung“ teilt mit, die Russen hätten die energischsten Maßnahmen für eine Nachrichtenperre ergriffen. Es findet eine Neugruppierung der russischen Truppen statt, die gegen die rumänische Grenze gerichtet sei. Der österreichisch-ungarische Vorstoß erreichte das Moldawa-Tal. Der Zweck des Vorstoßes ist, die Russen zu einer Streckung der Front zu veranlassen.

Der Bierverband als Brandstifter.

Berlin, 19. Juli. Der „Kreuzzeitung“ wird aus Wien gemeldet: Nach den neuesten Athener Berichten vermehren sich die Anzeichen dafür, daß der Brand in Latoi auf bewußte Brandstiftung zurückzuführen ist. Dafür spricht hauptsächlich die nach allen Erhebungen feststehende Tatsache, daß das Feuer an mehreren Stellen zugleich ausbrach und daß besonders der Hauptherd des Brandes in unmittelbarer Nähe des von König Konstantin neu erbauten Palastes war. In Athen schließt man daraus, daß geplant war, auf diese Weise den König ums Leben zu bringen. Deutliche Beweise dafür, daß der Brand von Benizelisten angelegt wurde, liegen wohl nicht vor, jedoch lassen manche Anzeichen darauf schließen. In Athen verbreitete Gerüchte behaupten, daß gewisse Spurennach der französischen Gesandtschaft in Athen führen. Ob das richtig ist, muß dahingestellt sein. Sicher aber ist es, daß der französische Gesandte in Athen, Guillemin, ein fanatischer Gegner der Politik des Königs Konstantin gewesen ist. Das Ereignis hat die Sympathien des Volkes für den König deutlich verstärkt, wie aus den großen Ovationen hervorgeht, welche dem König bei seiner Rückkehr nach Athen gebracht wurden.

Die Schädigung Schwedens durch Rußland.

(W.B.) Kopenhagen, 19. Juli. Wie „Berlingske Tidende“ aus Stockholm meldet, sind 20 schwedische Dampfer, die seit Kriegsbeginn von den Russen im Finnischen Meerbusen zurückgehalten werden, fast vollständig gebrauchsunfähig geworden, da den Reedereien der Zutritt zu den Schiffen nicht gestattet ist. Das schwedische Ministerium des Außern hat im Vorjahr und in diesem Jahre wiederholt die russische Regierung um Freigabe der Schiffe ersucht. Rußland erklärte, keine Ausnahme von der vollständigen Absperrung der Finnischen Bucht für den Verkehr der Handelsschiffe gestatten zu können.

Beschlagnahme neutraler Post durch die Engländer.

(W.B.) Kopenhagen, 20. Juli. Der dänische Dampfer „Ceres“, auf der Reise von Island nach Kopenhagen, wurde von den Engländern zur Untersuchung nach Leith gebracht, wo seine Paketpost beschlagnahmt wurde. Ferner wurde an Bord des dänischen Motorsschiffes „Chile“ die nach Dänisch-Westindien und Za-

Amtliche Bekanntmachungen.

Sortierbetriebe von Lumpen und neuen Stoffabfällen für die Zwecke des Heeres- oder Marinebedarfs.

(„Staatsanzeiger“ Nr. 160).

Die nachstehend bezeichneten Firmen sind von der Kriegsstoffabteilung des R. Pr. Kriegsministeriums mit dem Ankauf und der Sortierung der im § 1 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 900/4. 16 R.N.A., betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art vom 16. Mai 1916, Beil. z. „Staatsanzeiger“ vom 17. 5. 16 Nr. 114, bezeichneten Gegenstände für die Zwecke des Heeres- oder Marinebedarfs beauftragt. Sie sind als beauftragte Sortierbetriebe im Sinne des § 4 Abs. 2 der genannten Bekanntmachung anzusehen.

In Württemberg:

1. Gustav Karlsruhe, Heilbronn,
2. Bernhard Levi, Stuttgart,
3. Lippmann Wolff u. Sohn, Schwäb. Hall,
4. W. M. Wolf, Heilbronn,
5. M. Horkheimer, Zuffenhausen,
6. Gebrüder Walker, Kottenacker b. Ulm,
7. Leonhard Wolff, Giengen a. Brenz.

Calw, den 19. Juli 1916.

R. Oberamt: Binder.

Beschlagnahme und Bestandsaufnahme der Fahrradbereifungen.

Die Ortspolizeibehörden werden unter Hinweis auf den im „Staatsanzeiger“ Nr. 162 erschienenen Ministerialerlaß, obengenannten Betreffs, vom 13. d. Mts. beauftragt, ihren Bedarf an Vordruden (§ 5 Abs. 1 und § 7 Abs. 2 der Bekanntmachung des R. Stellv. Generalkommandos vom 12. ds. Mts.) rechtzeitig bei der Abteilung IV a dieses Kommandos anzumelden.

Calw, den 20. Juli 1916.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Besuch der in der Schweiz untergebrachten deutschen Kriegs- und (ehemaligen) Zivilgefangenen.

Die Ortspolizeibehörden mache ich auf den im „Staatsanzeiger“ Nr. 163 erschienenen Ministerialerlaß obengenannten Betreffs vom 13. ds. Mts. aufmerksam.

Den 20. Juli 1916.

Regierungsrat Binder.

pan bestimmte Post von den Engländern in Stornoway mit Beschlagnahme belegt.

von Wiegand über Deutschlands Lage.

(W.B.) Kopenhagen, 20. Juli. „Berlingske Tidende“ veröffentlicht eine Berichtigung des amerikanischen Journalisten von Wiegand zu dessen von dem Blatt am 13. d. M. entstellte wiedergegebenen Telegramm über die Lage in Deutschland an die New Yorker „World“, in der Wiegand u. a. sagt, er habe in seinem Telegramm betont, daß die geistigen Vorzüge der deutschen Rasse ihr seit zwei Jahren das Uebergewicht gäben über den an Zahl übermächtigen Feind. Er habe weiter hervorgehoben, daß, obwohl die Deutschen im großen und ganzen in die Defensiv übergegangen seien, der deutsche Kronprinz ständig gegen Verbund vordringe. Er habe nicht gesagt, daß die deutschen Soldaten Hunger litten, es gebe überhaupt niemand in Deutschland, der hungere.

„Wir wollen hier noch einmal auf dieser Stelle kreuzen,“ sagte Karl mit lauter Stimme zu den Leuten gewendet.

„Hast du hier zu befehlen oder ich?“ fragte der Steuermann finster.

„Ja,“ sagte Karl heftig; „wir müssen alles tun, was in unserer Macht steht.“ Ein tiefes Schweigen folgte diesen Worten. Friß drängte sich seiner Gewohnheit gemäß zwischen Hein und den Koch und blickte neugierig von einem zum anderen.

„Was willst du damit sagen?“ fragte der Steuermann schließlich.

„Ich sage, was ich sage,“ erwiderte Karl, indem er ihn entschlossen anblickte und sein Gesicht dicht zu dem des Steuermanns neigte.

Der Steuermann zuckte die Achseln und begab sich langsam zum Steuerruder. Ein Augenblick ruhiger Ueberlegung brachte ihn dazu, der Situation Rechnung zu tragen; er ließ den Schoner eine kleine Wendung machen und suchte noch eine Weile die Gegend ab, in der der Schiffer verschunden war.

Da er begreiflicherweise den Verlust des Führers nicht so tief zu empfinden vermochte wie die Mannschaft, so begab er sich bei Tagesanbruch in die Kajüte. Nachdem er vorsichtig Umschau gehalten hatte, öffnete er die Tür der Kabine und trat vorsichtig ein. Es war beinahe ein unheimlicher Anblick, wie er in dem

Von unsern Feinden.

Englands tägliche Kriegskosten.

Berlin, 19. Juli. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Nach der „Nationaltidende“ hat die Londoner Regierung gestern im Unterhause mitgeteilt, daß die Kriegskosten Englands jetzt die bisher unerreichte Höhe von 6 Millionen Pfund Sterling (120 Millionen Mark) täglich betragen.

Englische Maßnahmen für die Zeit nach dem Krieg.

(W.B.) London, 19. Juli. Premierminister Asquith setzte eine Kommission ein, die die auf dem Gebiete des Handels und der Industrie zu befolgende Politik, die nach dem Kriege angewandt werden soll, im Zusammenhang mit den Beschlüssen der Wirtschaftskonferenz der Alliierten, sowie in Bezug auf folgende Fragen zu beraten hat: 1. Schritte, um die Industrien zu erhalten und einzurichten, die für die Sicherheit der Nation wesentlich sind, 2. Maßnahmen zur Wiedergewinnung des heimischen und des ausländischen Handels, soweit er während des Krieges verloren gegangen ist, und die Sicherung neuer Märkte; 3. Mittel für die Entwicklung der Hilfsquellen des Reiches und Vorkehrungen dagegen, daß die Hilfsquellen für die Versorgung innerhalb des Landes unter eine ausländische Kontrolle fallen.

Rußland und die deutschen Geschäfte.

Stockholm, 17. Juli. Die Kommission zur Bekämpfung der deutschen Gewaltthätigkeit beriet in der letzten Sitzung die Liquidierung der deutschen Handelsunternehmungen außerhalb städtischer Wohnorte. Der Handelsminister empfahl, von einer Auflösung abzugehen, dagegen die Regierungskontrolle einzuführen. Das Land könne die deutschen Geschäfte nicht entbehren. Da ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden, wurde die Entscheidung vertagt.

Russische Flottenvermehrung.

Berlin, 20. Juli. Nach einer Baseler Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ berichtet der Petersburger „Sowo“, daß noch in diesem Monat zwei gepanzerte und zwei ungepanzerte Kreuzer und ferner acht große Torpedoboote vom Stapel laufen würden.

Frauen im finnischen Landtag.

Berlin, 20. Juli. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge haben im neuen finnischen Landtag 24 Frauen einen Sitz, das sind 12 Prozent der Gesamtzahl der Abgeordneten.

Eine Interpellation wegen der italienisch-deutschen Beziehungen.

(W.B.) Bern, 19. Juli. Mailänder Blätter zufolge brachte der Abgeordnete Altobelli in der italienischen Kammer eine Interpellation wegen der Maßnahmen der deutschen Banken gegenüber italienischen Staatsangehörigen, sowie wegen Verweigerung der Ausreisepaßausgabe aus Belgien für taugliche oder einberufene Italiener ein.

Die Italiener in ihrem Element.

(W.B.) Berlin, 20. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Lugano über stürmische Kundgebungen in ganz Italien für den von den Oesterreichern als Hochverräter hinggerichteten Tiroler Abgeordneten Battisti. Die Kriegsparteien verlangen Denkmäler für ihn in Rom, Trient und Triest.

Ein französisches Kriegsziel.

Berlin, 20. Juli. Die „Bosnische Zeitung“ meldet, daß gegenüber den französischen Sozialisten Capus im

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Habt Ihr ihn?“ rief Hein, als das Boot aus der Finsternis auftauchte und der Lichtschein der Laterne das Antlitz der aufblickenden Bootskleute erkennen ließ.

„Nein,“ antwortete Karl heiser.

Hein warf ihm ein Tau zu, und gefolgt vom Koch kletterte er schweigend an Deck.

„Ich denke, wir kreuzen hier, bis die Sonne aufgeht,“ sagte er zum Steuermann gewendet. „Wir haben den Ring nicht finden können, möglich, daß er ihn gekriegt hat.“

Der Steuermann schüttelte den Kopf. „Das hat keinen Zweck,“ sagte er unvorsichtig. „Der ist weg.“

„Ich bin aber entschieden dafür, daß wir hier kreuzen,“ sagte Karl und drehte sich herauffordernd zu dem Steuermann um. „Wie ist denn das überhaupt vor sich gegangen?“

„Er kam auf Deck, um mir was zu erzählen,“ sagte der Steuermann kurz. „Er glaubte, er hörte was aus dem Wasser heraus schreien, sprang auf die Reeling und hielt sich mit der einen Hand am Tauwerk fest; wahrscheinlich glitt er mit seinem schlimmen Fuß aus und fiel über Bord, bevor ich ihn festhalten konnte.“

ungewissen Licht des kommenden Tages den Schiffer auf dem Bettrand sitzen sah.

„Was zum Teufel drehst du denn das Schiff hier fortwährend im Kreise herum?“ fuhr der undankbare Mensch ihn an.

„Wir suchen nach deiner Leiche,“ antwortete der Steuermann. „Hast du uns denn nicht schreien gehört? Ich kann wirklich nichts dafür, aber die Leute sagen, daß sie hier nicht vom Fleck weggehen, so lange noch eine Spur von Hoffnung bleibt.“

„Zum Henker mit den Leuten,“ rief der Schiffer, den so viel Hingebung gänzlich ungerührt ließ. „Bist du denn nicht Herr auf dem Schiff?“

„Karl ist halb verrückt vor Schmerz,“ meinte der Steuermann achselzuckend, „es ist geradezu erhebbend, wie außer sich er ist und alle anderen mit ansteckt.“

Der Schiffer verwünschte nunmehr Karl noch im besonderen und der Steuermann, der merkte, daß ihm die Galle überzulaufen drohte, beendete die Unterredung, indem er die Tür wieder schloß.

Um fünf Uhr nachmittags hatten sie drei Fuder Seetang und ein mit Muscheln bedecktes Brett aufgetrieben, dann gaben sie endlich die Suche nach der Leiche auf und setzten ihre Fahrt fort.

Im Logis herrschte eine höchst trübe Stimmung, die den Koch veranlaßte, Frißchen eine Vorlesung über die Kürze des Lebens und die Flüchtigkeit des

„Zigaro“ als Kriegsziel neuerdings aufstellt: die Erniedrigung des Feindes. Deutschland müsse gezwungen werden, den Frieden zu erschleichen. Es wäre unklug zu sagen: Ihr dürft den Sieg nicht missbrauchen. Solche traurige Kasuistik würde verwecheln und stören. Man brauche vielmehr Leidenschaft, Enthusiasmus, stets wachsenden Haß zur Einigung aller materiellen und moralischen Kräfte. — Wenn in Frankreich der Haß noch nicht hoch genug ist, dann wird es doch interessant sein, zu beobachten, zu welchem Grad der niedrigsten menschlichen Leidenschaft die Vertreter der „Grande nation“ fähig sind.

Deutschland.

Der deutsche Nationalauschuss zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens.

Berlin, 19. Juli. Die „Bosische Zeitung“ schreibt: Der Deutsch-nationale Ausschuss zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens kündigt an, daß er am 1. August seine Tätigkeit in großem Stile beginnen werde. Um sich einzuführen, hat er vorher einen Aufruf an die Öffentlichkeit erlassen, der in den nächsten Tagen ausgegeben wird. Die „München-Augsburger Abendzeitung“ ist in der Lage, diesen Aufruf schon heute zu veröffentlichen. Er lautet: Der Deutsch-nationale Ausschuss will ohne Unterschied unabhängige, den verschiedenen Parteirichtungen angehörende, vaterländisch gesinnte Männer vereinigen, die auf dem Standpunkt stehen, daß keine Knechtlichkeit die künftige Sicherheit des Reiches hemmen und auch keine eitle Begehlichkeit die Sicherung schon jetzt für die Zukunft gefährden darf. Das kann nur erreicht werden durch einen Frieden, der sich gleich entschieden entfernt hält von den Kampfslogikern der Friedensmänner um jeden Preis, wie von den Unerfährlichkeiten, die in den Kundgebungen des Alldeutschen Verbandes zutage getreten sind. Für diesen Frieden hat der Reichskanzler im März 1916 in der Rede, zu der ihn Generalfeldmarschall v. Hindenburg beglückwünschte, die Parole ausgegeben: „Vortragung der Grenzen im Osten, reale Garantien im Westen, ohne beides kein Frieden und kein Aufgeben der besetzten Gebiete.“ Aufgabe des Deutsch-nationalen Ausschusses mühte es nun sein, mit gleicher Absicht eine einheitliche Stimmung als Grundlage zu einem deutschen Frieden anzubahnen, und mit ihr den näheren Inhalt „realer Garantien“ besonders in der näheren Festlegung der Grenzen bestimmen zu helfen. Dies kann nur dadurch erfolgen, daß der Deutsch-nationale Ausschuss seinen Mitgliedern und Gesinnungsgenossen alles einschlägige Material unparteiisch unterbreitet, mit ihnen lernt und forscht, um so anbeirrt von billigen Schlagwörtern, der deutschen Zukunft den Boden zu bereiten, wobei unsere feste Absicht sein muß, auf die Freigabe der Friedensdiskussion, zu der sich die Regierung leider noch immer nicht verstehen wollte, zu drängen, und zwar in einem Umfange, welcher die Sicherheit der belagerten Festung Deutschland nicht gefährdet. Inzwischen gelte es, den Extremen auf beiden Flügeln entgegenzutreten, die jetzt schon den leitenden Staatsmännern Lust zu faulem Frieden oder ähnlichen Wahnsinn vorwerfen, wo doch das, was werden soll, noch in keiner Form besteht.

Sterbens zu halten. Frizhen war ehrlich erschüttert durch diese Worte, mehr aber noch durch die alsbaldige Wahrnehmung, daß die Leute dem Andenken des Kapitäns eine eigenartige Ehrung zu erweisen beabsichtigten, indem sie auf ihr Frühstück verzichteten. Er verstieg sich sogar zu der Bemerkung, daß die Aufregung und die kalte Nachtlust ihn ganz besonders hungrig gemacht hätten, mußte es sich aber gefallen lassen, daß seine Kollegen ihn ein gefühlloses Biest schalten. Der Steuermann, der um den Schein zu wahren, sich gleichfalls diesem Beschluß anbequemen mußte, empfand denselben nicht minder unangenehm als Frizhen; am meisten aber ärgerte sich der ertrunkene Schiffer über die ihm dadurch auferlegte Enthaltbarkeit. So undankbar benahm er sich, daß der Steuermann schließlich die Geduld verlor, und als endlich das Mittagessen angerichtet wurde, einer boshaften Laune die Zügel schießen ließ.

Das Essen bestand aus gekochtem Rindfleisch mit Kohlrabi, Mohrrüben und Kartoffeln und sein angenehmer Duft erfüllte die Kajüte. Der Steuermann machte sich kräftig darüber her und horchte nach jedem frischen Bissen, ob etwa aus der Kabine ein Geräusch zu ihm dränge. Schließlich vermochte es der Gefangene nicht länger auszuhalten und kragte an der Tür. „Pst,“ flüsterte ihm der Steuermann zu.

Das Kraken hörte auf und der Steuermann setzte grinsend seine Mahlzeit fort. Als er fertig war, steckte er sich seine Pfeife an und blinzelte verstoßen nach der Kabinentür.

Der unglückliche Schiffer, dem der Hunger in den Eingeweiden wühlte, traute seinen Ohren nicht, als der Koch kam und den Tisch abräumte. Der Duft der Speisen wich dem des Tabaks, aber erst als der

Naumann über die Stellung des Reichskanzlers:

(WVB.) Berlin, 20. Juli. Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Friedrich Naumann in einem Artikel „Der verantwortliche Reichskanzler“, ein derartiges Amt gebe es in der ganzen Welt nicht wieder, weil es eine so schwierige Verfassung wie die deutsche sonst nirgends gebe. Der Reichskanzler sei fast zu einem Begriff geworden, müsse andererseits aber eine höchst aktive Persönlichkeit sein, weil nur er in schwierigsten Dingen das letzte Wort sprechen könne. Naumann streift dann die Entstehungsgeschichte dieses Amtes und die Verteilung seiner Tätigkeit und sagt, man habe Achtung vor jeder verantwortungsvollen Arbeit, aber der verantwortliche Reichskanzler werde mit allen Mitteln einer kleinen, bösen Agitation gereizt und gestört, jetzt mitten im Kriege! Wahrhaftig guten Elementen der Bevölkerung werde so ihr starkes Vertrauen zerbrochen. Das sei Volksverführung. Unerträglich für das vaterländische moralische Gefühl würde es sein, wenn ein Amtswechsel von einer verhältnismäßig kleinen Gruppe mitten im Kriege mit Verdrängungen erzwungen würde. Der jetzige Reichskanzler verdiene den Dank des Vaterlandes. Niemand stehe vor der Tür, der jetzt mitten im Kriege besser wäre. So müßten die Deutschen ohne Parteirücksicht aus einfachem menschlichem Redlichkeitsgefühl und aus vaterländischem Sieges- und Kampfeswillen dem Reichskanzler die Treue bewahren.

Skandinavische Sozialisten in Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Die skandinavischen sozialistischen Parlamentarier besichtigten gestern und heute soziale Einrichtungen der Stadt Berlin und das Ostsee-Helenenheim in Zehlendorf. Das Birchow-Krankenhaus, zwei der Kriegsbeschädigtenfürsorge dienlich gemachte Gewerbeschulen sowie die Anlagen für Massenmahlzeiten fanden die ungeheilte Bewunderung der Besucher. Nicht weniger Interesse brachten sie den städtischen Anlagen in Buch entgegen, wo der Dienstag mit einem Empfang beim Oberbürgermeister Erzellenz Bermuth seinen Abschluß fand. Der Abgeordnete Lindblad-Gothenburg dankte im Namen der Gäste. Er sprach insbesondere seine Bewunderung für das schöne Altersheim aus, wo Architektur, Gartenkunst und sozialer Gemeininn sich vereinigt hätten, um den alten Leuten einen behaglichen Lebensabend zu schaffen. Der schwedische Gesandte Graf Taube und der dänische Gesandte Graf Moltke beteiligten sich zum Teil an diesen Besichtigungen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Juli 1916.

Ergebnis der zweiten Volksschuldienstprüfung.

Auf Grund der im Juni und Juli d. J. in Stuttgart abgehaltenen Prüfung sind u. a. zur Vernehmung ständiger Lehrstellen an evangelischen Volksschulen

Steuermann seine Pfeife halb ausgeraucht hatte, näherte er sich der Tür.

„Bist du noch drin?“ fragte er flüsternd

„Selbstverständlich, du Schafskopf,“ antwortete der Schiffer zornig. „Wo bleibt mein Mittagessen?“

„Dat mir leid,“ begann der Steuermann leise.

„Was heißt das?“ fragte der Schiffer.

„Ich habe den Schlüssel verlegt,“ antwortete der Steuermann, „und kann nicht darauf kommen, wo er ist. Bei dieser Mitteilung verließ den Schiffer der letzte Rest von Selbstbeherrschung; jedes häßliche Wort, das er gehört, gelesen und geträumt, stutete in empörten Flüsterntönen über seine hungrigen Lippen.“

„Ich kann nicht verstehen, was du da sagst,“ erwiderte der Steuermann. „Was meinst du eigentlich?“

Der Gefangene wollte eben seine Verwünschungen in einer verbesserten Auflage wiederholen, als ihn der Steuermann mit einem einzigen kleinen Wort zum Schweigen brachte.

„Pst,“ sagte er ruhig.

Auf die Gefahr hin zu plagen oder verrückt zu werden, brach der Schiffer kurz ab, während der Steuermann einige Worte an den Koch, der gar nicht zugegen war, richtete und sich dann an Deck begab.

Zur Abendmahlzeit hatte er endlich den Schlüssel gefunden; das Bewußtsein, gesiegt zu haben, machte ihn großmütig, und so reichte er dem Schiffer eine große Platte mit kaltem Fleisch und Tee herein. Der nahm sie und sah ihn aus hohlen Augen wortlos an. Offenbar war sein leerer Magen sein bester Lehrmeister gewesen, ihn auf verständliche Gedanken zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

für befähigt erklärt worden: Dingler Richard, aus Gehlingen; Lindemberger Albert, aus Schmieh; Luz Gotthilf, aus Deckenpfronn; Metz Ernst aus Liebenzell und Söber Otto aus Althengstett. Im ganzen sind es 187 Lehrer und 2 Lehrerinnen.

Präsident Batozi in Württemberg.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts, Herr von Batozi, hatte bei seinem Besuch in Stuttgart den Wunsch geäußert, mit Vertretern der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels, der Städte, der Verbraucher und der Presse in Berührung zu kommen, um sich über die württembergischen Verhältnisse bezüglich der Kriegsernährung ein Urteil zu bilden. Zu diesem Zweck war auf Dienstag nachmittag 4 Uhr in den Sitzungssaal der Zentralfstelle für Gewerbe und Handel (Landesgewerbemuseum) eine Versammlung einberufen, bei der außer Vertretern der genannten Kreise auch die beteiligten Ministerialbeamten und Vorstände der mit der Kriegsernährung besetzten amtlichen Stellen sowie Beamte der Militärverwaltung zugegen waren. Die Sitzung, der eine Zeitlang auch Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker anwohnte, leitete der Staatsminister des Innern Dr. von Gleißhauer, derselbe sprach sich zum Beratungsgegenstand wie folgt aus: „Die Bevölkerung Württembergs leidet nicht weniger als andere Teile des Reichs unter den Schwierigkeiten, welche die Absperrung der Grenzen der Volksernährung bereitet. Nichts wäre irriger als die — wie es scheint — auswärts hin und wieder bestehende Meinung, als ob Württemberg das Land sei, in dem jetzt noch Milch und Honig fließt. Wohl ist unser Land für gewisse wichtige Nahrungsmittel Erzeugungsgebiet, bei andern, nicht weniger wichtigen, aber ist es auf die Einfuhr von außen angewiesen. Wenn es trotzdem gelungen ist, in Beziehung auf die Volksernährung einigermaßen erträgliche Zustände zu schaffen, so werden wir dies nicht ohne Grund auf die bei uns eingeführte Art der Verbrauchsregelung zurückführen dürfen, die durch Zusammenfassung von Bedarfs- und Ueberflußgebieten zu einem einheitlichen Wirtschaftsverband einen zweckentsprechenden Ausgleich zwischen den beiderlei Arten von Gebieten herbeizuführen bestrebt ist. Die bestehenden Organisationen soviel als möglich aufrechtzuerhalten, ist daher der überwiegende Wunsch des Landes. Wir haben bisher abgegeben, was wir entbehren konnten, und wir haben für uns selbst keinen größeren Anteil in Anspruch genommen, als nach dem Durchschnitt des Reichs auf uns entfällt. Wir sind auch in Zukunft bereit, unseren Teil an der gemeinsamen Last zu tragen. Nur der Wunsch wird nicht unberechtigt erscheinen, daß bei den etwa in Aussicht stehenden weiteren Anordnungen der Reichsbehörden auf die bei uns bestehenden besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse und Lebensgewohnheiten die erforderliche billige Rücksicht genommen werde.“

Es folgten hierauf durch zum voraus aufgestellte Beiraterstatter kurze Darlegungen vom Standpunkt der Verbraucher, der Landwirtschaft, des Handels, der Städte, sowie der Nahrungsmittelindustrie, und in freier Aussprache reichten sich hieran noch weitere Ausführungen vom Standpunkt der Konsumvereine, der ländlichen Ortschaften, der Arbeiterschaft, des Metzgergewerbes, sowie nochmals der Verbraucherkreise und der Städte. Lebhaft wurden die Vorteile der Dezentralisation, der provinziellen Regelung, namentlich hinsichtlich der Verteilung der Nahrungsmittel betont, auf die vorbildliche Verteilung z. B. bei Butter und Käse durch die württembergische Zentralfstelle für Gewerbe und Handel hingewiesen, auch hervorgehoben, wie gerade unsere württembergischen Versorgungsrichtungen durch die große Ausfuhr nach Norddeutschland gezeigt haben, wie viel auf diesem Wege wohl auch im übrigen Reich noch an Nahrungsmitteln zu allgemeiner gleicher und gerechter Verteilung herausgeholt werden könnte. Man müsse verlangen, daß auch anderwärts im Reich in gleicher Weise vorgegangen werde, und daß bezüglich der Zulagen an Brot, Mehl usw. nicht etwa die Gegenden bevorzugt werden, die sich am ungebärdigsten stellen.

Präsident von Batozi antwortete wiederholt sowohl einzelnen Rednern als Gruppen von solchen. Er versicherte, daß bei der anzustrebenden allgemeinen Rationierung Einrichtungen, die sich bewährt haben, soweit möglich erhalten bleiben sollen. Die württembergischen Einrichtungen, die er im Lauf des Tages besichtigt habe, scheinen zum Teil vorbildlich zu sein, und er werde sie seinen Beamten zum Studium empfehlen. Wo durch einzelstaatliche Maßnahmen eine Schädigung von Nachbarbezirken zu besorgen sei, müsse nicht durch Zwangsmaßnahmen, sondern durch freiwillige Verhandlungen ein Ausgleich gesucht werden. Im einzelnen gab der Präsident des Kriegsernährungsamts vielfache Aufschlüsse über die bisher getroffenen und die weiter zu erwartenden Maßnahmen, sowie über die gegenwärtigen hinsichtlich der Kriegsernährung vorliegenden Verhältnisse, wobei er wiederholt betonte, daß man sich bezüglich reichlicherer Zuteilung insbesondere von Fleisch, Fett, Eiern, Zucker und Sacharin seinen zu großen Erwartungen hingeben dürfe, daß aber bezüglich der Kartoffeln das Kriegsernährungsamt auf sorgfältigste die Maßnahmen getroffen zu haben glaube, die eine Wiederkehr der vorjährigen Mißstände unmöglich machen werden. Verschiedene der bemängelten Maßnahmen seien zur Befriedigung augenblicklicher dringender Bedürfnisse getroffen worden, und auch die vorgenommenen Sonderzuteilungen seien Notmaßnahmen, die nicht etwa den unzufriedensten, sondern den tatsächlich bedürftigsten Gegenden zuge-

wendet worden seien. Lieblingsgewohnheiten einzelner Reichsteile hinsichtlich der Küche und bevorzugter Speisen müssen hinter dem wichtigeren Gesichtspunkte einheitlicher Verteilung zurücktreten. Aber auch der Wunsch nach niederen Preisen müsse gegenüber dem überragenden Erfordernis der Sicherstellung der Versorgung hintanstehen. Im übrigen sage er gerne möglichste Beachtung der vorgetragenen Wünsche zu. Er werde sich bemühen, sie so gut wie möglich zu verwerten und zu berücksichtigen. Auch das Kriegs Ernährungsamt könne es nicht allen recht machen, aber zu seiner großen Freude habe er gerade in Württemberg volles Verständnis für die Notwendigkeit gefunden, Opfer für die Allgemeinheit zu bringen. Er bitte, in diesem Geiste des Verständnisses für die vaterländischen Aufgaben auch fernerhin das Kriegs Ernährungsamt zu unterstützen.

Textilerohstoffe.

Nachdem die Richtlinien zur Verteilung von Seeres- und Marineaufträgen in Textilerohstoffen vom königlich Preussischen Ministerium genehmigt worden sind, fordert der Kriegsausschuss für Textilerohstoffe alle Firmen, die Papiergangewebe hergestellt haben oder herstellen wollen auf, umgehend Antragsformulare zur Aufnahme in die Betriebsliste des Kriegsausschusses, soweit solche den betreffenden Firmen nicht direkt zugegangen sind, beim Kriegsausschuss für Textilerohstoffe, Berlin W 8, Mauerstraße 39 (Deutsche Bank) anzufordern.

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.
Eine rückläufige Depression hat erneute Störungen gebracht, die aber rasch vollends überwunden werden. Für Freitag und Samstag ist zwar noch zeitweilig bewölkt, aber vorwiegend trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

(S.C.B.) **Wittberg (D.-M. Nagold), 19. Juli.** Am letzten Sonntag wurden hier zwei entflozene Franzosen festgenommen. Sie waren mit dicken Prügeln versehen, ließen sich aber willig festnehmen.

(S.C.B.) **Maulbronn, 19. Juli.** Am Montag war hier eine große Anzahl der hervorragendsten Vertreter der Industrie und des öffentlichen Lebens aus Württemberg und Baden zusammengekommen, um über die jetzt einzuschlagenden Richtlinien des Rhein-Donaukanals zu beraten. Es waren u. a. anwesend Gemeindevorstand Sigloch-Stuttgart, Landtagsabgeordneter Hofrat Brudmann-Heilbronn, Oberbürgermeister Dr. Göbel-

Heilbronn, Kommerzienrat Magirus-Ulm, Landgerichtspräsident Giesler-Mosbach, Oberbaurat Dr. Weiß-Eberbach.

(S.C.B.) **Stuttgart, 19. Juli.** Einer Blättermeldung zufolge wird Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. Helfferich morgen hier eintreffen und vom König im Wilhelmspalast empfangen werden. Der Staatssekretär wird auch Besprechungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Regierung haben.

(S.C.B.) **Stuttgart, 19. Juli.** Gestern ist ein Podenerkrankungsfall festgestellt worden. Die erforderlichen Absperrungs- und Sicherheitsmaßnahmen sind getroffen. Eine Verbreitung der Krankheit ist nach dem Stand der Sache nicht zu befürchten.

(S.C.B.) **Tübingen, 19. Juli.** In der Nacht zum 6. Juli wurde laut „Tübinger Chronik“ beim Handgranatenkampf Universitätsprofessor Dr. Gundermann durch Granatsplitter verwundet. Der 60 Jahre alte Gelehrte, der im Felde als Hauptmann und Kompagnieführer dem Vaterlande dient, liegt in einem Feldlazarett; es geht ihm erfreulicherweise gut.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seitzmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Weil der Vorrat zu klein ist, werden heute Donnerstag bei Köhm

keine Eier abgegeben.

Der nächste Verkauf wird wieder bekannt gemacht.
Calw, den 20. Juli 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreifh.

Bez.-Bienenzüchter-Verein Calw.

Die Vertrauensmänner werden dringend gebeten, mir sofort mitzuteilen, wer den

steuerfreien Bienenzucker noch nicht erhalten hat.

Der Vorstand: J. Knecht.

Streuverkauf.

Unterzeichneter verkauft Samstag, den 22. Juli 1916, nachmittags 5 1/2 Uhr

ca. 25 Flächenlose Streue

auf der Reute, unterhalb dem Wegweiser Willenschwann—Zavelstein. Zusammenkunft auf dem Platz.

Jakob Pfommer, Wellenschwann.

Ratten und Mäuse verschwinden

bei Anwendung von

Meezweibelpaste - Ackerlon.

Stets frisch vorrätig **Neue Apotheke.**

Tee 1.50 Benno Pillen 1.-

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei

Blutandrang, Kopfschmerz.

Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.

Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.

Zu haben in allen Apotheken.

Kartoffel - Erntemaschinen, Dreschmaschinen,

Putzmühlen,

Futter - Schneidmaschinen,

in jeder Größe u. Preis-Transmissionen

empfehlen

Gg. Wachenhuth, Maschinenwerkstätte, Tel. 142.

Pergament - Papier,

in Rollen und Bogen bei **Emil Georgii.**

Für Mädchen

von 12 Jahren wird über den Monat August

Landaufenthalt

gesucht.

Privathaus nicht ausgeschlossen. Gest. Anerbieten mit Verkösligungspreis unter F. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung

mit 3 Zimmern,

nebst allem Zubehör, hat bis 1. August oder später

zu vermieten.

Feinr. Mühle, Altburgerstr. 277.

Eine Tagelöhnerin

wird zu Gartenarbeiten gesucht.

Näheres im

Schwefelnerholungsheim „Libanon“.

Jung. Bursche

findet als Ausläufer

dauernde Beschäftigung in der Druckerei ds. Bl.

Kurzgefügtes trockenes

Brennholz,

in Fuhren zu 18 und 25 Mark. empfiehlt bei prompter Lieferung, Lieferung nur gegen bar.

Sägewerk Hirsau.

Hirsau.

Eine ältere, 37 Wochen trüchtige



hat zu verkaufen **Milch-Kuh**

Chr. Haas.

Spunde-

Kräuterkäse,

Stück 38 Pfg., empfehlen

Pfannkuch & Co.

Calw. Tel. 45.

Ortsgruppe Jungdeutschland Calw und Jugendwehr Calw.

Am 11. Juli starb unser treuer Jungmann



Karl Luz

von Calw,

welcher der Ortsgruppe Jungdeutschland Calw seit ihrer Gründung und der Jugendwehr Calw bis zu seinem Weggang von hier angehörte, vor Keims den Heldentod fürs Vaterland.

Wir werden ihm, dem sein Vaterland alles galt, stets ein treues Andenken bewahren.

Namens der Ortsgruppe Jungdeutschland Calw und der Jugendwehr Calw:

Bauinspektor Schaaf.

Bad Liebenzell, den 19. Juli 1916.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwager und Onkel



Philipp Fiesel,

Glasrmeister,

im Alter von 61 1/2 Jahren heute von seinem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde

In tiefer Trauer:

Friederike Fiesel mit Kindern.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr:

Praktisch! Billig! Bequem!

Frankfurtia-Feder-

Sohlenhoner (Gesehl. geschäftl.)

Ersetzt ein Paar Stiefelsohlen. Für Herren, Damen u. Kinder. Verkaufsstelle im:

Spar- und Consumverein.

Sägmehl

per cbm. Mk. 5.-, solange Vorrat

Sägewerk Hirsau.

Wenn Sie einen

illustrierten Prospekt

gedruckt haben wollen, dann wenden Sie sich in Ihrem eigenen Interesse an die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.